



Fachseminar Sowi

Interkulturelles Lernen im Zeichen von Globalisierung und Migration

Interkulturelles Lernen und fächerverbindendes Arbeiten

I. Zum Prinzip des fächerverbindenden Unterrichts:

In verschiedenen Fächern wird gleichzeitig ein gemeinsamer Gegenstand erarbeitet, wobei sich jedes Fach auf seinen fachspezifischen Zugriff beschränkt. Die Fächer liefern die fachspezifischen Methoden zur Betrachtung des gemeinsamen Gegenstandes in der Weise, dass die SuS die unterschiedlichen methodischen Zugriffe mit vollziehen können und so ihre Urteils- und Wertungsfähigkeit erweitern können. Fächerverbindendes Arbeiten eröffnet immer Möglichkeiten zu projektorientiertem Lernen, lässt sich somit gut produktorientiert anlegen und ermöglicht den SuS selbstständige Lernwege.



Phasenablauf:

1. Einigung auf ein Leitthema
2. Planung und Konkretisierung des Arbeitsprozesses
3. Durchführung des fächerverbindenden Projektes inkl. Präsentationstag
4. Reflexion des Projektes

II. Perspektiven interkulturellen Lernens im Politik- und Sowi-Unterricht: Vielfalt als Selbstverständlichkeit gegen Einfalt

1. Grundlegende fachdidaktische Perspektive

Will man die SuS mit dem „Fremd sein und anders sein“ vertraut machen, muss es eine zentrale fachdidaktische Perspektive sein, „die Vielfalt als Selbstverständlichkeit“ zu fokussieren und nicht länger zwischen „Normalität“ und „Besonderheit“ zu unterscheiden (vgl. K. Rinke, Politische Bildung. In: Fachdidaktik interkulturell, Ein Handbuch, hrsg. von H.R. Reich u a., Opladen 2000, S. 121).

Denn solange Fremdheit in einem Menschen gesucht wird oder eine Sache als fremd angesehen wird, bleibt die Überwindung der Fremdheit illusorisch. Ziel Interkulturellen Lernens sollte es sein, eine „Haltung“ zu fördern, die im Umgang mit anderen Menschen die Gleichheit und Verschiedenheit als Selbstverständlichkeit versteht. „Gleichheit der Subjekte im Hinblick auf ihre Ansprüche, Rechte und Chancen, Verschiedenheit in ihren ‚Selbstdefinitionen‘ ihren ‚Lebensweisen‘ und in ihrem Umgang mit Traditionen“ (siehe K. Rinke, a.a.O., S. 122).



Interkulturelles Lernen muss, um Veränderungen in der Wahrnehmung und im Verhalten gegenüber Fremdartigkeit zu erreichen, durchgängiges Prinzip des politischen Unterrichts sein. Die Wahrnehmung und der Umgang mit Gleichheit und Differenz sind als wesentliche Bausteine des politischen Lernens zu betrachten und als eine besondere Zukunftsaufgabe in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts.

2. Inhaltsauswahl

Hinsichtlich der Inhaltsauswahl ergeben sich eine Vielzahl von Anknüpfungsmöglichkeiten:

- Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher ethnisch-kultureller Herkunft in der Weltgesellschaft
- Menschenrechte versus Rassismus
- Jugendkulturen auf der Welt
- Migrationsströme in verschiedenen Ländern
- Familienformen auf der Welt
- Kulturen: Leitkultur contra multikulturelle Gesellschaft
- Welperspektiven „Eine Welt“ contra 1., 2., 3. Welt
-

Die Rahmenvorgabe Politische Bildung, der Kernlehrplan Pol/Wi G (8) und für Gesellschaftslehre (neu 2011) sowie der KLP für Sozialwissenschaften (Frechen 2013) bieten sowohl in der **SI** als auch in der **SII** die entsprechenden Möglichkeiten (vgl. z. B. **IF 3 Individuum...**, **IF 4 Europa...**, **IF 5 Sozialer Wandel...**, **IF 7 Globale politische Strukturen...**). Wichtig ist bei der Inhaltsauswahl multiperspektivische Wahrnehmungen zu ermöglichen und vielfältige und multidimensionale Vernetzungen herzustellen.

3. Gestaltung des Unterrichts

Grundlegendes Prinzip des interkulturellen Lernens muss das ‚dialogische Lernprinzip‘ (vgl. K. Rinke, a.a.O., S. 114 ff) sein. Nur durch die dialogische, subjektorientierte Begegnung können SuS ihre eigene Wahrnehmung relativieren und einen multiperspektivischen Umgang mit Differenzen und Gemeinsamkeiten gewinnen und zur eigenen Urteilsbildung kommen. Interkulturelles Lernen verlangt den ganzen Menschen, d.h. ‚Verstand und Herz‘, um Dominanzbestrebungen, Hierarchiedenken sowie Intoleranz zu überwinden und auf Toleranz und Gleichwertigkeit ausgerichtete Verhaltensweisen zu fördern / zu vermitteln.

4. Lernformen und Methoden

Interkultureller politischer Unterricht verlangt vielfältige methodische Arrangements, die den Umgang mit Differenz / Verschiedenheit und mit Konflikten bei den SuS multiperspektivisch ermöglichen und fördern. Das bedeutet verstärkten Einsatz von Methoden, die den Dialog fördern und Empathiefähigkeit, Selbsttätigkeit, Kooperations- und Handlungsfähigkeit fördern.

Besonders eignen sich deshalb folgende Lernformen:

Rollenspiele / Interaktionsübungen / Fallanalyse / Kreativ-ästhetische Methoden / Statuenbilder / Statuentheater / Zukunftswerkstatt / Szenariotechnik / Erkundungen / Interviews / biografische Methode etc. sowie in der Sekundarstufe II unter dem wissenschaftspropädeutischen Aspekt auch: Diskurse über Kulturforschung / Sozialisationstheorien etc.

Literaturhinweise:

Fischer, V.u.a. (Hg.) ,Handbuch Migration und Familie, Schwalbach 2011 (LpB NRW erhältlich)
Hartung, R. u.a. (Hg.), Interkulturelles Lernen, Ein Praxisbuch, Schwalbach 2013 (sehr gut)
Holzbrecher, A.: Interkulturelles Lernen, in: Sander, W. (Hg.): Handbuch politische Bildung, Schwalbach 2014, S. 351ff (BpB erhältlich)
Kumbier, D., Schulz von Thun, F., (Hg), Interkulturelle Kommunikation: Methoden, Modelle, Beispiele, Hamburg 2010, rororo, (sehr gut)
Lange Dirk u.a., (Hg), Unsere Wirklichkeit ist anders, Migration und Alltag, Bonn 2009 (BpB),
Niehoff, M./ Üstün, E (Hg.), Das globalisierte Klassenzimmer, Kassel 2012 (sehr gut)
Praxis Politik 5/2011, Integration und Zusammenleben, www.praxispolitik.de
Spohn, C. (Hg), Zweiheimisch, Bikulturell leben in Deutschland, Bonn 2007, (BpB erhältlich)

Linktipps:

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismus e.V.(IDA),
www.IDAeV.de, www.projekte-interkulturell-nrw.de,
Newsletter aus Hamburg: interkultur@hh.schule.de